

Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörschheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Colonne 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 168 87 Frankfurt am Main.

Donnerstag, den 24. Juni 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichstag erledigte in dritter Beratung die Novelle des Reichsnotopfergesetzes. Der Gesetzentwurf wurde in zweifacher Abstimmung mit 320 gegen 58 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen.

Im Reichstag teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, daß die zur Zeit geltenden Vorschriften über die Erwerbslosenunterstützung über den Sommer hinaus in Kraft bleiben sollen. Die entsprechende Gesetzesvorlage liegt dem Kabinett bereits vor und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien des Reichstages hielt eine Sitzung ab, in der er davon Kenntnis gab, daß die Verhandlungen des Reichstages mit den Sozialdemokraten und den Sozialdemokraten in der Frage der Festschreibung zu keinem Ergebnis geführt haben.

In einem schlesischen Dorfe wurde ein 13jähriges Mädchen ermordet und ein 17jähriger junger Mann schwer verletzt aufgefunden.

Im Rahmen der militärischen Unterkommission der Vorkriegsabrüstungskonferenz verhandeln in diesen Tagen nur noch auf einen englischen Antrag eingesetzten drei Unterkomitees die Land-, See- und Luftstreitkräfte. Eine Vollziehung der Unterkommission ist erst für Mitte nächster Woche vorgesehen. Darauf wird die Kommission ihre Arbeiten für drei Wochen unterbrechen.

Die luxemburgische Regierung hat der Großherzogin ihre Anerkennung überreicht.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 1. Juni 1926 20 781, das sind 20 781 mehr als in der Vorwoche und 249 549 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die aus Washington gemeldet wird, befindet sich der Reichskanzler Cuno seit Samstag in Amerika, um mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington über die Festschreibung des deutschen Eigentums zu verhandeln.

Gerstenzoll und Siedlungspolitik.

Wie von interessierter landwirtschaftlicher Seite mitgeteilt wird, ist es augenblicklich nicht möglich, die etwa 2 Millionen Schweine, die wir heute in Deutschland haben, zu versorgen. Dies hätte zur Voraussetzung, daß entsprechende Futtermittel in ausreichenden Mengen und zu entsprechenden Preisen aus inländischer Produktion überall im Lande beschaffbar wären. Hierfür fehlen jedoch zur Zeit alle Voraussetzungen. Aus diesem Grunde können Viehwirtschaft und Landwirtschaft der mittleren und kleineren Betriebe in Deutschland bis auf weiteres auf billigen Futtermittelzoll verzichten. Experimente sind nicht am Platze, weil es für Deutschland heute darum handelt, die Vorkriegshöhe des Schweinebestandes möglichst bald wieder zu erreichen. Hierbei handelt es sich keineswegs um die Wahrung allein. Hierbei handelt es sich keineswegs um die Wahrung allein. Hierbei handelt es sich keineswegs um die Wahrung allein.

Einfuhr billiger Futtermittel bleibt bis auf weiteres in Deutschland die billigste Beschaffung von Futtermitteln. Die billige Beschaffung von Futtermitteln ist die billigste Beschaffung von Futtermitteln. Die billige Beschaffung von Futtermitteln ist die billigste Beschaffung von Futtermitteln.

Für die innerdeutsche Siedlungspolitik kommt es heute in erster Linie darauf an, leichte deutsche Sandböden durch billige Futtermittel zu rentabel zu machen. Je eher dies geschieht, desto eher können bereits vorhandene Kleinbetriebe auf leichten Böden gehalten und neue angesiedelt werden.

Steuervorauszahlungen.

Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurden sämtliche deutschen Steuerpflichtigen angewiesen, die Einkommensteuervorauszahlungen bis zum 1. Juli vorzunehmen. Die Einkommensteuervorauszahlungen sind bis zum 1. Juli vorzunehmen.

Die Vorauszahlungen sind nach dem Steuerbescheid zu entrichten. Um Zweifel darüber auszuschließen, ob dies auch für Steuerpflichtige gilt, die den Steuerbescheid vom 10. bis 17. Juli — also innerhalb der Schonfrist — erhalten, wurde die Schonfrist allgemein bis zum 24. Juli verlängert. Wer bis zum 17. Juli einschließlich einen Steuerbescheid erhalten hat, hat die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer ebenfalls nach dem Steuerbescheid zu entrichten.

Steuerpflichtige, die bis zum 17. Juli einen Einkommensteuervorschuss und Körperschaftsteuervorschuss noch nicht erhalten haben, müssen die Vorauszahlungen nach der zweiten Steuernotverordnung und dem Steuerüberleitungsgezet — in der Regel also nach Betriebsrechnungen, Umsatz oder Vermögen — leisten. Hierbei gelten die bisherigen Anordnungen weiter. So können insbesondere durchführende Gewerbetreibende den bis 17. Juli ein Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist, die für den 10. Juli zu leistende Vorauszahlung vorläufig in Höhe eines Viertels des Betrages entrichten, der sich nach der beim Finanzamt abgegebenen Steuererklärung als Steuerschuld ergibt. Führt die Veranlagung zu einer höheren Steuerschuld, so ist der Unterschiedsbetrag zwischen der geleisteten Vorauszahlung und der sich nach dem Steuerbescheid ergebenden Vorauszahlung innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides nachzuzahlen. Die Verlängerung der Schonfrist gilt im Interesse des Steuerpflichtigen diesmal ausnahmsweise auch für die Umsatzsteuer.

Zur Fürstenabfindung.

Abänderungsanträge der Sozialdemokraten.

Ueber die eingehenden Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten über den Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung erfährt man jetzt folgendes:

Die sozialdemokratische Fraktion hat eine größere Anzahl von Anträgen zu der Vorlage über die Fürstenabfindung eingebracht, die sich mit der Zusammenfassung des Sondergerichts befassen und fordern, daß sämtliche Richter vom Reichstag zu wählen und daß vier der Richter Laienrichter seien. Ferner beantragte die Fraktion, daß das Gericht nicht lediglich auf Antrag einer Partei tätig sein dürfte, daß es vielmehr von Amts wegen die Auseinandersetzungen vorzunehmen habe, um zu vermeiden, daß die praktische Anwendung völlig in das Ermessen der einzelnen Länder gestellt werde.

In Fällen bereits erfolgter Auseinandersetzung soll das Gericht auch im Gegensatz zur Regierungsvorlage auf Antrag einer Partei beschließen können. Auch dürfte das Gericht nicht durch früher ergangene Urteile gebunden sein, um solche aus der Zeit vor der Revolution aufheben zu können. Schließlich beantragte die sozialdemokratische Fraktion, daß sämtliche Kron-, Adelskommissar- und ähnliche Renten wegfallen sollen. Die Forderungen der Deutschnationalen betreffen im wesentlichen die Punkte, die eine Verfassungsänderung bedeuten. So haben die Deutschnationalen zu erkennen gegeben, daß für sie das Kompromiß unannehmbar sein würde, wenn es durch Berücksichtigung sozialdemokratischer Wünsche abgeändert würde. Auch ohne solche Änderungen würden die Deutschnationalen ihre Zustimmung von einigen wichtigen Änderungen im Sinne der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Verhältnisses bei der Auseinandersetzung mit den Fürsten abhängig machen.

Zur englischen Kohlenkrise.

Gesetzliche Regelung.

Wie das Londoner Neubüro amtlich mitteilt, wird der Aufschub über den in der Gesetzesvorlage vorgesehenen Achtstundentag dahin gebendet, daß neue Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Bergarbeiterstreik eingeleitet seien.

Die führenden Männer beider Parteien ziehen gegenwärtig die Verminderung der Löhne einer Verlängerung der Arbeitszeit vor. Die soeben eingebrachte Gesetzesvorlage sieht vor, daß die Erlaubnis zum Achtstundentag fünf Jahre in Kraft bleiben soll. Die Vorlage zur Reorganisation der Bergwerke sieht eine Verschmelzung von Bergwerksunternehmungen vor, wobei jeder Plan, der die Bewegungsfreiheit der Bergwerksbesitzer einschränken würde, vermieden wird, da eine Verschmelzung gemeinsam mit dem Handelsamt durchzuführen ist.

Die Vorlage sieht weiter die Erhebung von einem Schilling jährlich auf je 20 Schilling vom Bruttoertrag der Besitzer vor. Die dadurch gesammelten Beträge sollen zum Wohle der Arbeiter verwendet werden, z. B. zur Einrichtung von Bädern in den Bergwerken. Gleichzeitig sollen sie aber den Unternehmern in den Stand setzen, eine Art Gewinnbeteiligung den Arbeitern zu schaffen.

Enobden mahnt zum Frieden.

Der ehemalige Schatzkanzler im Kabinett Mac Donald, Enobden, verlas in einer Rede einen energischen Aufruf an die Arbeitgeber und die Arbeiter, sich zum Zusammenwirken zu entschließen, indem er ausführte, die industriellen Methoden, die in den letzten hundert Jahren angewandt worden seien, seien nicht mehr wirksam. Beide Parteien müßten sich von den veralteten Traditionen freimachen. Nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeiter müßten sich an der Industrie aktiv interessieren und eine neue Epoche der Wohlfahrt auf der Grundlage der Zusammenarbeit sichern.

Hilfe für das besetzte Gebiet.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete beschloß, sich mit der Frage der Kreditgewährung für Klein- und Mittelgewerbe, Kleinhandel und Landwirtschaft des Saargebietes. Hierzu gab Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Gebiete folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat die von verschiedenen Seiten ihr zugegangenen Anregungen betreffend Einleitung von Hilfsmassnahmen des Reiches für die nothleidenden gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten im Saargrenzbereich einer eingehenden Prüfung unterzogen und auch mit den beteiligten Länderregierungen erörtert. Nach Ansicht der Reichsregierung kommt an Hilfsmassnahmen des Reiches in erster Linie die rasche und wirksame Behebung der Bauaktivität im Nothgebiet durch Gewährung langfristiger Bankkredite in Betracht.

Zu diesem Zweck soll aus dem 200-Millionen-Fonds zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ein Betrag von mindestens 3 bis 4 Millionen für den Saargrenzbereich abgezweigt werden mit der Maßgabe, daß beim Reichsrat alsbald eine entsprechende Erweiterung der Verwendungsbestimmungen jenes Fonds nachgesucht werden wird. Ueber die Höhe der Verzinsung und die sonstigen Bedingungen sind Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsfinanzminister im Gange. Gegebenenfalls wird die Reichsregierung bei aller Würdigung der Nothlage der genannten Bevölkerungsschichten im Hinblick auf die Entwicklung der Reichsfinanzen und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung aus anderen Teilen des Reiches keine Unannehmlichkeiten in der vorgeschlagenen Art und Höhe der Umstellungszuschüsse in der vorgeschlagenen Art und Höhe aus Reichsmitteln verfügbar zu machen. Der Herr Reichsminister der Finanzen beabsichtigt, unmittelbar nach seiner bevorstehenden Rückkehr vom Urlaub dem Haushaltsausschuss des Reichstages ein genaues Bild über die Lage der Reichsfinanzen zu geben. Er wird dabei auch die Unmöglichkeit neuer Finanzen zu geben. Er wird dabei auch die Unmöglichkeit neuer Finanzen zu geben.

Politische Tageschau.

Die Wahl der Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages verschoben. Der Ausschuss für die Wahl der Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, die Wahl bis zum Herbst zu verschieben. In der Zwischenzeit sollen die Geschäfte der Vorsitzenden von den Abgeordneten Stegerwald und von Guérard weitergeführt werden.

Die Verwendung der Hauszinssteuer. Die deutsche nationale preussische Landtagsfraktion führte in einer kleinen Anfrage Beschwerde darüber, daß bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken durch die Stadt Altona das private Baugewerbe völlig ausgeschlossen worden sei. In seiner Antwort weist der preussische Minister für Volkswohlfahrt darauf hin, daß über die Vergabe der Hauszinssteuerhypotheken allein die Gemeinden und Gemeindeverbände unter eigener Verantwortlichkeit zu entscheiden haben. Eine Ausschaltung des privaten Baugewerbes bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken ist in den Richtlinien nicht vorgesehen und nicht beabsichtigt. Nach dem Bericht des Magistrats der Stadt Altona sind im übrigen in einem Teil der mit Hauszinssteuerhypotheken bedachten gemeinnützigen Genossenschaften, Bauunternehmer und Architekten in großer Zahl zusammengeschlossen.

Das deutsch-belgisch-luxemburgische Wirtschaftsabkommen. In Aachen wurden die angekündigten Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion eröffnet. In der Eröffnungsrede begrüßte der Vorsitzende der deutschen Delegation, Legationsrat v. Friedberg, die belgisch-luxemburgischen Vertreter namens der Wirtschaftsunion. Der Leiter der belgisch-luxemburgischen Delegation, Zuentens, hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion lediglich für die sachlichen Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr zuständig sei. Die persönlichen Erleichterungen im Grenzverkehr dagegen gehörten zur Zuständigkeit der einzelnen Staaten, also zur Zuständigkeit Belgiens und Luxemburgs. Er überreichte jedoch Gegenanträge zu den deutschen Vorschlägen über sachliche Erleichterungen.

Der Reichsverkehrsminister empfing als Vertreter des Deutschen Seeschiffahrtstages und des Nautischen Vereins die Schiffsreederei Solm, Flensburg, Professor Schilling, Bremen, Dr. Schröder, Hamburg, und Kapitän Dertel. Die Herren trugen dem Minister die Wünsche der praktischen Seeschiffahrt in den wichtigsten Angelegenheiten der deutschen Seeschiffahrt vor, die ausgiebig erörtert wurden. Am dem Wünsche der Erschienenen zu entsprechen, sagte der Minister zu, daß er auf eine enge Zusammenarbeit seines Ministeriums mit dem deutschen Seeschiffahrtstage besonderes Gewicht legen werde.

Immer noch Kämpfe im Riff. Nach Meldungen aus Rez sind Säuberungsaktionen im Gange. Die 128. französische Division hat auf der ganzen Front angegriffen und die meisten strategischen Punkte trotz heftigen Widerstandes der Riffleute erreicht. Der Fortschritt beträgt sieben Kilometer in die Tiefe. An dem Angriff nahmen fünf Flugzeuggeschwader teil. Die Dörfer der Riffleute gingen zum größten Teil in Flammen auf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni.

Eine Beschwerde des kommunistischen Abgeordneten Buchmann wegen Verletzung seiner Immunität durch die Polizeidirektion München wird dem Weiskopf-Ausschuß überwiesen.

Nach einem Bericht des Abg. Kahl (D. Vp.) wird einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht eine verbesserte Anrechnung der während des Krieges 1914/18 in der freiwilligen Krankenpflege abgeleiteten Dienstzeit auf die ruhegehaltensfähige Dienstzeit der Reichsbeamten möglich ist.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage zur Änderung des Bankgesetzes.

Durch die Vorlage soll die Kreditkontingenz für Schatzwechsel des Reiches vorgegeben werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitet die Verhandlungen ein. Er erklärt, es handle sich nicht darum, die Kreditgewährung der Reichsbank an das Reich weiter auszuweiten. Vielmehr ist das Ziel der Vorlage eine Erweiterung der Kreditmöglichkeiten des Reiches durch Schaffung günstiger Bedingungen für die Unterbringung von Reichsschatzwechseln am Markt.

Abg. Fergel (D. Vp.) stellt mit Befriedigung fest, daß die schweren Fesseln des Darlehenszwangs, die der Reichsbank auferlegt worden sind, viel gemildert werden. Der Redner äußert erste Bedenken wegen der finanziellen Lage des Reiches. Der Kassenbestand schmale sich von Monat zu Monat. Wir können mit verhängten Fesseln in ein großes Defizit hinein, das wir noch nicht übersehen können. (Hört, hört rechts.) So geht es nicht weiter. Jeder Vaterlandsfreund müsse seine warnende Stimme erheben. Die Vorlage dürfe nicht zur Verschleierung des dauernden Defizits führen. (Hört, hört.) Man müsse außerordentlich trübe in die Zukunft sehen. Man könne vor der Notwendigkeit stehen, über Nacht neue Steuern zu schaffen. (Hört, hört und Bewegung.) Das ganze Land müsse diese Sorgen kennen. Wer angesichts dieser Sachlage stillschweige, der übernehme die Verantwortung für die Zukunft. Davon wolle die deutschnationalen Fraktion sich aber freihalten.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

hält dem Vorredner vor, daß er sich nicht habe versagen können, seiner Abneigung gegen die Steuererhöhungen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage Ausdruck zu geben. (Widerspruch und Oh-Ause rechts.) Herr Fergel sehe außerordentlich schwarz in die Zukunft unserer Reichsfinanzen. Er glaube, daß die Reichsregierung die in der Vorlage vorgesehenen 400 Millionen bald anfordern werde. Die Regierung habe aber nicht die Absicht, diese 400 Millionen jetzt zu verwenden. Darüber würden noch Monate ins Land gehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie vor dem 1. Oktober angefordert werden. Gegenüber der pessimistischen Anschauung des Vorredners weist der Finanzminister darauf hin, daß sich die Reichsfinanzen in der erwarteten Weise entwickeln haben. Der Ueberschuß des am 31. März 1925 abgeschlossenen Etatsjahres beträgt 200 Millionen. Die Einnahmen haben sich im Rahmen der Schätzungen gehalten. Im April blieben sie um 6 Millionen hinter der Schätzung zurück und überschritten im Mai diese um 17 Millionen. Auch im Juni hielten sie sich im erwarteten Rahmen. Natürlich übe die schlechte Wirtschaftslage eine starke Wirkung auf die Einnahmen.

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Der deutschbänische Schiedsgericht- und Vergleichsvertrag wird in allen drei Besuchen angenommen.

Kinder der Armut.

Roman aus dem New-Yorker Volksleben.
Von A. Voellmer.

(Nachdruck verboten.)

Peter Palmers ohnehin rotes Gesicht wird blauer vor Wut.

„Bist ne nette Pflanze“, zischte er. „In solchem Ton mit mir zu reden, mit mir, deinem Vater!“

„Du bist nich mein Vater!“ fährt Anny auf.

„Nicht? ... Sod' ich nich seit deinem dritten Jahr Väterle bei dir vertreten? Verhungert wärst du längst samt deiner Mutter, wenn ich nich gewesen wär.“

„Also — wo fin die Schlinge?“

„Ich sag's nich.“

„Dann laß ich sie durch die Polizei suchen.“

„Das wirst nich tun. An wenn du's doch tußt, weiß ich, was ich mache.“

„So —? Was denn? Darf man das nich wissen?“

„Doch. Ich werd' der Polizei sagen, wie die armen Kleinen von du behandelt werden, daß du sie schlägst an triffst und drangsalierst, wo du nur kannst — an daß du auch schuld bist, daß Johnny einen Budel —“

„Hör' an! Hör' auf!“ fällt Palmer unsicher ein.

„Du kannst einen ja zu Tod quälen, Mädel! Vielleicht hast recht. Bin nich der Mann, um solches unnützes Kinderpad zu erziehen. Behalt' sie also meinetwegen.“

Damit du aber siehst, wie gut ich's mit dir mein“, fährt er eifrig fort, indem er sich die Miene eines besorgten Vaters gibt — „ich hab' mich schon umgesehen nach nem Mann für dich un hab' auch ein' gefunden. ... n Seemann is' — n braver Kerl, der viel Geld verdienen un seine Familie gut ernähren kann. Die zwei Kleinen kannst ihm gleich mitbringen, er hat nichs dagegen.“

Auf Annys Antlitz wechselt während der Worte des

Es folgt die erste Beratung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) macht der Regierung den Vorwurf, sie habe aus innerpolitischen Gründen Zollsätze in den Vertrag eingestellt, die einen vollständigen Bruch mit dem bisherigen Zollkompromiß bedeuten. Diese Zollpolitik der Regierung, die eine Verteuerung der Lebensmittel herbeiführe, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Der wirtschaftliche Druck, der auf den Rassen lastet, sei unerträglich geworden. Der Ausgang des Volkseinfuhrzolls zeige, daß die Mehrheit des Volkes hinter diesem Reichstag nicht mehr stehe. Man sollte es machen wie in England, wo große handelspolitische Aufgaben immer von einem neuen Parlament gelöst werden. Der gegenwärtige Reichstag sei bereits veraltet. Man solle einem neuen Reichstag die Erledigung der handelspolitischen Fragen überlassen. (Weißfall der Sozialdemokraten.)

Abg. Förde (Komm.) sieht in den Zollfragen nur Nachfragen. Der schwedische Handelsvertrag sei ein Schachzug gegen Sowjetrußland und Polen.

Handelsteil.

Berlin, 23. Juni.

Devisenmarkt. Lateinische Valuten gegen gestern wenig verändert. London-Paris 172, London-Brüssel 171, London-Mailand 135, London-Madrid etwas schwächer, circa 80.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Hg.: Roggen märk. 18.9—19.4, Sommergerste 19.4—20.5, Gerste inländ. 18 bis 19.5, Hafer märk. 19.7—20.7, Rals loco Berlin 16.8—17, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 27.75—29.5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.3—11.4.

Frankfurt a. M., 23. Juni.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr unterliegen die Frankenthalen erheblichen Schwankungen. Paris lag schwächer bei einer Pfundparität von 172.5, erhobte sich dann bis auf 170.5, Brüssel notierte 170 in Pfundparität, ebenso blieb die Viro bei einer Pfundparität von 135 behauptet.

Effektenmarkt. Die Aktienbörse, die seit einer Reihe von Tagen das Vorkriegsniveau kennzeichnete, kam heute vorerst zum Stillstand. Ein empfindlicher Rückschlag war damit nicht verbunden und konnte auch bei der Widerstandskraft des Marktes und der immer noch einlaufenden Kaufaufträge nicht eintreten. Der deutsche Anleihenmarkt blieb auch heute wieder vernachlässigt bei unveränderten Kursen.

Getreidemarkt. Es wurden gezahlt für 100 Hg.: Weizen 31.5—32, Roggen 22—22.5, Sommergerste 23—24, Hafer inländ. 21—23, Rals gelb 17.5—17.75, Weizenmehl 42.75—43.25, Roggenmehl 30.5—31, Weizenkleie 9, Roggenkleie 11.

Aus aller Welt.

Schweres Unwetter über Rottweil. Ueber Rottweil ging unter Wolk und Hagel ein Wollenbruch nieder, der namentlich in der Altstadt verheerend wirkte. Das Wasser drang in Häuser und Ställe, so daß das Vieh bis zum Hals im Wasser stand. Das Großvieh konnte von der Feuerwehr abgeholt werden, während viel Kleinvieh ertrank. Hausrat, Möbel und Erntedorräte wurden weggeschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Straße von der Altstadt nach Rottweilmünster stand noch heute nachmittags unter Wasser.

Schwere Unwetter auch im Oberrheingebiet. Die Unwetter haben auch das Oberrheingebiet zwischen Konstanz und Basel heimgesucht. Der Zufluß der Schwarzwaldflüsse zum Oberrhein ist sehr stark. Der Wasserstand des Rheins ist schon wieder um 40 Zentimeter gestiegen, so daß eine neue Übersetzung der Uferstraßen eingetreten ist. Bei Niedern am Wald (am Waldbühl) wurde eine Frau vom Wolk erschlagen.

Schulkind auf einem Auto verunglückt. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise löste sich an einem Kraftwagen, auf dem Mannheimer Schulkind vom Ausflug zurückkehrten, eine Seitenwand, so daß die Kinder herunterfielen. Sieben von ihnen wurden schwer verletzt. Zwei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren schweben in Lebensgefahr.

Mord? Ungefähr eine Stunde von Planen entfernt wurde im Walde von Bilzshorn die Leiche eines etwa vierzig Jahre alten Mannes aufgefunden. Es wird ein Verbrechen vermutet. Der Tote hatte weder Papiere noch Geld bei sich.

Steuerschatz lebhaftes Mord mit tiefer Blässe. Wäre es möglich, daß Frank Williams —

„Von wem redst, Vater?“

Ihre Stimme klang auffallend gepreßt.

„Oho, Mädel!“ lacht der Alte, ihr dreist in die leuchtenden Augen blickend. „So siehst also? Verliebt?“

„Na, mir soll's schon recht sein. Bist also einverstanden?“

„Nein, Vater!“

„Warum denn nicht?“

„Weil ich nich mag!“

„Quatsch! Komm mit nach der Kanalstraße in meine Bude. Da is er — un wir können gleich alles miteinander besprechen.“

Mit einem Rud zieht Anny ihren Arm aus dem des Steuervaters.

„Was sagst? Frank Williams is hier? Er is also nich mit der „Guten Hoffnung“ in See?“

„Wer? ... Frank Williams?“ ruft Palmer in höchstem Erstaunen. „Dann lachst er aus vollem Halse auf.“

„Frank Williams! Bist der Wind aus die Lupe? Aee, das is aber gut — sehr gut, hol' mich der Rudel!“

Anny sagt kein Wort; aber sie ist totenbleich geworden.

„Frank Williams! Frank Williams!“ wiederholt ihr Steuervater in einmündig, während sein ganzer Körper sich schüttelt vor Lachen. „Der grüne Junge tat' mir grad passen als Schwiegersohn! ... Aee, Mädel, ich hab' dir was Besseres ausgesucht — Tom Buller!“

„Tom Buller?“

Einen Augenblick steht Anny wie erstarrt.

Dann wendet sie sich blüßschnell und eilt davon, als läge ein Geistessturm hinter ihr her.

Querst versucht Peter Palmer, ihr zu folgen. Aber gar bald vergißt ihm der Atem. Die Entfernung zwischen ihm und der in wahnwitziger Hast dahneilenden Mädchen Gestalt wird größer und größer.

Schließlich entschwindet sie ganz seinen Blicken.

Feuer in einer ehemaligen Kaserne. Im Dache der früheren Ende-Kaserne in Magdeburg brach am 22. Juni ein Feuer aus. Eine große Menge von Kaserne lagern Munition, von der ein Teil während Brandes zur Entladung kam. Durch herabfallende Teile wurde ein Brandingemeister leicht am Kopf verletzt. Nach Mitternacht gelang es, das Feuer Herr zu werden.

Falschmünzer. In Berlin ist von der Polizei ein Falschmünzerversteck ausgehoben worden. Die Täter, ein Mann, seine beiden Söhne und ein Pader, sind in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhafteten sollen falsche Dreimarstücke hergestellt und in den Vorstädten verteilt haben.

Der Hungertünchler Jolly verhaftet. Der unter dem Namen Jolly bekannte Hungertünchler Siegfried wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis überführt. Jolly wird des Betrugs beschuldigt, weil er während seiner Hungertünchlerzeit zehn bis fünfzehn Pfund Schokolade zu sich genommen haben soll.

Schwere Erkrankung des Prinzen Windisch-Grätz. Windisch-Grätz wurde in das Hospital des Budapesters verbracht. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit derart verschlechtert, daß sich die Notwendigkeit einer Operation ergeben hat. Er wird zu diesem Zweck allerorts nach in ein Sanatorium gebracht werden.

Kleinfener in einer russischen Oelfabrik. In der Stadt ist vor einigen Tagen die zweitgrößte Oelfabrik Sowjet-Union niedergebrannt, die Leningrad und das Dongebiet mit Oelölen versorgte. Große Mengen von Petroleumvorräten sind ein Raub der Flammen geworden. Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Schweres Flugzeugunglück bei New York. Ueber New Yorker Flughafen geriet ein Flugzeug in Brand und ab. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Die Fürstenabfindung im Reichsausschuß.

Berlin, 23. Juni. Paragraph 1 der Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung (Zusammenfassung des Berichtes) wurde im Reichsausschuß des Reichstages unter Ablehnung der Änderungsanträge der Sozialdemokraten und Deutschnationalen mit 11:3 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten, Sozialdemokraten und Völkischen angenommen. Ferner wurden wieder nach Ablehnung der von Sozialdemokraten und Deutschnationalen gestellten Änderungsanträge die Paragraphen 2, 3 und 4 der Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung unverändert mit dem Stimmenverhältnis angenommen.

Die Fleischvergiftungen in Kallberge.

Berlin, 23. Juni. Wie die Blätter zu den Fleischvergiftungen mitteilen, sind nach den amtlichen Feststellungen insgesamt 124 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bei allen Erkrankten besteht keine Lebensgefahr. Bakteriologische Untersuchung des Fleisches, von dem die Kranken aßen, ergab, daß darin der sogenannte Bacillus botulinus, der zur Paratyphusgruppe gehört, gefunden wurde. Seitens der Sanitätspolizei sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit, die sich vor allem durch starken Brechdurchfall bemerkbar macht, zu verhindern.

Schwere Unwetter in der Schweiz.

Bern, 23. Juni. Ueber verschiedene Gegenden der Ost- und West-Schweiz gingen am Dienstag wolkensichere Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit nieder. Die Flüsse über die Ufer und schrien ganze Ortschaften unter Wasser. In einzelnen Dörfern der Ost-Schweiz wurden die Saat und die Obstbaumkulturen durch Hagel vernichtet. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist erheblich.

Verringerung der französischen Besatzungstruppen.

Paris, 23. Juni. Wie dem „Petit Journal“ gemeldet wird, wird das zur Besatzungsmannschaft gehörende 402. Infanterieregiment demnächst endgültig nach Frankreich verlegt und wahrscheinlich in Toul und in Metz (Mosel) beziehen. Weitere Regimenter werden demnächst vom Reichsminister wieder in die Heimarmeen eingereiht werden.

Zwischenläufer Anny so sehr, sie kann dem „neulichen Viertel“ zu.

Sie ist sich gar nicht klar darüber, weshalb und wem sie flieht. Es ist, als ob eine unsichtbare Macht sie unauflöslich fortziele.

Als sie sich dem Hause nähert, in welchem Mutter Tipo Tip wohnt, schallt ihr schon von weitem lautes Lachen, untermischt mit ganz eigentümlich heiseren Schreien, entzogen.

Die Tür zu Mutter Tipo Tips Zimmer steht weit offen. An den Wänden entlang lehnen und hängen etwa zwei Dutzend ihrer Landleute. In der Mitte des Zimmers jedoch präsentiert sich Mutter Tipo Tip selber in einem ganz eigenartigen Aufzuge.

Die Marmelade bis über die Ellbogen in die Hand gestreift, gerade wie heut' mittag, als sie am Wandersstand. Um die breiten Hüften schlingt sich ein leuchtend roter chinesischer Seidenschal. Das graumelierte Kraushaar ziert ein langer Fleil.

Nach Art der Bajadere der Arme über den Kopf gehoben und sich rhythmisch in den Hüften wiegend — tanzt oder vielmehr watschelt Mutter Tipo Tip hin und her, dabei jene heiseren Töne ausstehend, die etwas wie Gesang bedeuten sollen.

Der Anblick ist so überaus komisch, daß die Zuschauer immer wieder in schallendes Gelächter ausbrechen. „Bravo! Bravo! Mutter Tipo Tip! Da capo! Da capo!“

Schnell will Anny an der offenen Tür vorbeischießen die dunkle Treppe hinauf.

Da springt ein junger bezworfener Bursche ihr nach und will sie an der Hand ins Zimmer zerren.

„Halt da!“ droht Mutter Tipo Tips Stimme zwischen.

Sofort hört sie zu tanzen auf. Schwer fällt ihr die niedrige auf die Schulter des dreisten Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Caillaux wird Finanzminister.

Paris, 23. Juni. Um 9.15 Uhr vormittags ist im Quai eine neue Konferenz zusammengetreten, die angeblich sein soll. Sie dauerte bis kurz vor 11 Uhr. Poincaré verließ gemeinsam den Quai d'Orsay. Es kam, daß sie keine weiteren Besprechungen mehr mit ihm haben werden. Beide haben bei ihrer Begegnung, das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen, und Briand hat unter dem Einfluß von Caillaux verzichtet, ihn zur Befragung eines anderen Postens zu ziehen. Briand begab sich um 11½ Uhr nach dem Quai, um dem Präsidenten der Republik Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zu erstatten. Bald darauf leitete Caillaux die Sitzung der Kabinetskommission in den Quai d'Orsay zurück und ließ sich zu sich rufen. Man hat den Eindruck, daß ein Duell zwischen den Kabinettsmitgliedern Caillaux und Poincaré, zugunsten des ersteren sich entschied. Von dem Ausgange der Unterredung zwischen Briand und Caillaux hängt die Kabinettsreform ab. Wenn Caillaux das Finanzministerium übernimmt, dürfte die Bildung des Kabinetts gesichert sein. Im anderen Falle traut man Briand die Absicht zu, seinen Austritt in die Hände des Präsidenten der Republik zu legen.

Besuch des Königs von Spanien in Paris.

Paris, 23. Juni. Der König von Spanien wird, wie die Gerüchte melden, wahrscheinlich am Samstag in Paris einreisen, um an einer Sitzung der Akademie der schönen Künste teilzunehmen, die ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat.

Aus Nah und Fern.

Hochheim a. M. (Einweihung der Jagendberge in Schloßborn.) Dieser Tage wurde die Jagendberge Schloßborn eingeweiht. Das Heim umfaßt 1000 Quadratmeter Fläche, zwei Tagelager und einen Kiosk, im 1. Stock zwei Schlafräume zu je 100 Quadratmetern und ein Wohnzimmer. Daneben sind noch die Privaträume des Verbergers untergebracht.

Miesbach. (Aus dem Zuge gestürzt.) Ein Reisender der Station Eiserne Hand und Hahn-Wehen stürzte heute E. Brühl aus Oberibbach aus dem Zug. Dabei wurde dem Mädchen der Arm abgefahren.

Mainz. (Unglückliche Töchter.) Ein 50-jähriger Mann wurde von seinem Sohn schwer mißhandelt. Er trug schwere Verletzungen davon, daß ihm ein Verbandskasten gegeben wurde. Ferner mußte ein Polizeiwachtmeister gegen einen 20-jährigen Wirtsohn auf der Rheinstraße vorgehen, der seine Mutter schwer bedroht hatte. Der junge Mann griff sofort den Beamten an, der in der Abwehr von dem Vater Gebrauch machen mußte. Dabei erlitt der junge Mann eine Kopfverletzung.

Mainz. (Landgemeinderat in Mainz.) Am Montag findet hier die nächste Mitgliederversammlung des Landgemeinderates statt, auf der die Frage des Zusammenschlusses mit der Erhaltung der Selbstständigkeit der Gemeinde erörtert werden soll.

Büdingen. (Vom eigenen Auto überfahren.) Ein Mann von Büdingen geriet der Spedition List aus Canau, als er sein Verhütungsmittel einen Stein unter sein Auto steckte, unter die Räder. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Hanauer Krankenhaus starb.

Gießen. (Großer Dachstuhlbrand.) In der Nacht entstand in der Kaiserallee ein Dachstuhlbrand. Feuer ergriff eine Abteilung der Reichswehr, belästigten das Feuer es sich weiter ausbreiten konnte. Der Vorgesetzte ist von der Kriminalpolizei auf Grund von Verhörsprotokollen verhaftet worden.

Kassel. (Ein Kind in einer Sandgrube.) Das 12-jährige Tochterchen eines am Franzosenwohnschaften Arbeiters war auf die Straße gegangen, um zu spielen. Nach einiger Zeit wurden die Eltern über lange Ausschreien benachrichtigt und suchten nach dem Kind. Schließlich fand man das Kind, das in die Sandgrube eines Wärters gefallen war. Sofort angeforderte Rettungsversuche waren erfolglos. Der Tod des Kindes war durch Erstickung bereits eingetreten.

Darmstadt. (Reichswinzerkredit.) In den letzten Tagen gelangen die vom Reich dem Volksstaat Hessen gewährten Darlehen an Weinbauernbetriebe. Die Mittel zur Ausschüttung. Wie im Vorjahr werden die Darlehen wieder zu 4 Prozent ab 1. Juli 1926 verzinst. Die Rückzahlung hat spätestens am 31. Dezember 1926 zu erfolgen. Auch für die durch Frostschäden in der Weinbauwirtschaft konnte aus den Mitteln des Reichswinzerkredits eine kleine Rückerstattung erfolgen, aus der nach Abzug der über die vorliegenden Frostschäden bereits angetragenen Entschädigungen unverzinsliche Zuschußdarlehen bewilligt werden können. Anträge auf Berücksichtigung bei der Gewährung dieser Darlehen sind vorerst bei den amtlichen Stellen nicht einzureichen, da die über die Antragstellung erforderlichen Anordnungen erst nach Abschluß der Frostschadensfeststellungen, die amtlicherseits vorgenommen werden, erfolgen können.

Darmstadt. (Verfassungsfeier in Hessen.) Dieser Tage wird die diesjährige Verfassungsfeier in den Schulen gegeben. Der Landesrat für das Bildungswesen bekannt: Eine Anweisung veranlaßt die Anordnung, daß an allen Schulen, deren Unterricht nach dem 11. August endigen, die Verfassungsfeier am Tage der Feier ausfällt.

Frankfurt a. M. (Einbruch ins Schumann-Theater.) In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Garderobe des Schumann-Theaters ein und entwendeten mehrere wertvolle Garderobestücke.

Frankfurt a. M. (Neue große Unterbringung.) Der Geschäftsführer der Arbeiterherberge (M. b. S. in Frankfurt a. M., Langgemach, hat einen Mann aus der Kasse seiner Gesellschaft unterstellt und für sich verwandt. Langgemach war früher jahrelang unbeschäftigter Stadtrat beim Frankfurter Magistrat. Er hat er niedergelegt. Die Arbeiterherberge hat Langgemach, der sehr ausschweifend und über seine Verhältnisse lebte, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Wieder ein Kindermord.

Verdacht gegen den Breslauer Täter.

Kaum hat sich die große Beunruhigung der Breslauer Bevölkerung über den grauenvollen Kindermord gelegt, bei dem zwei Geschwister in bestialischer Weise von einem bisher unbekannten Täter abgeschlachtet worden sind, da kommt auch schon die Nachricht von einer neuen furchtbaren Mordtat.

In dem dicht bei dem schlesischen Badeort Rudowa in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorf Sadisch wurde das 13-jährige Mädchen eines Lokomotivführers tot im Keller aufgefunden, während der 17-jährige Sohn schwer verletzt und bewußtlos im Bodenraum lag. Das Mädchen war durch Messerstiche getötet, der junge Mann war durch Schläge auf den Schädel schwer verletzt.

Die örtlichen Behörden sind übereinstimmend der Meinung, daß ein Zusammenhang zwischen diesem neu entdeckten Verbrechen und dem Breslauer Kindermord bestehe. Hoffentlich gelingt es den Polizeiorganen bald, diese Bestie in Menschengestalt zu fassen, bevor er weiteres Unheil anrichtet.

Die Deutsche Raiffeisenbank.

Der Bericht des letzten Geschäftsjahres.

Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht der Deutschen Raiffeisenbank gibt über die Verluste des Jahres 1925, die insbesondere sich aus der Kreditgewährung an nichtgenossenschaftliche Kreise und aus einer umfangreichen Betätigung im Effektengeschäft ergeben haben, nur unzureichenden Aufschluß. Wie die Verwaltung schreibt, lasse sich eine genaue ziffermäßige Feststellung dieser in hohem Maße bedauerlichen Verluste erst geben, wenn in ruhiger und geordneter Abwicklung der nichtgenossenschaftlichen Verbindlichkeiten die bestmögliche Verwertung der Sicherheiten durchgeführt sei. Der Wiederaufbau der Genossenschaften machte auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte. Die Zahl der der Deutschen Raiffeisenbank angeschlossenen Spar- und Darlehnsvereine mit unbeschränkter Satzungspflicht betrug Ende 1925 6104, während zum gleichen Zeitpunkte 2555 teils auf unbeschränkter, teils auf beschränkter Satzungspflicht gegründete Betriebsgenossenschaften vorhanden waren, so daß die Gesamtzahl der der Raiffeisen-Organisationen angeschlossenen Genossenschaften 8759 beträgt. Zur Unterstützung des Wiederaufbaus und zur Förderung genossenschaftlicher Interessen habe die Raiffeisenbank im Berichtsjahre Zuwendungen in Höhe von insgesamt 685 896 RM. geleistet.

Der Umsatz der Deutschen Raiffeisenbank auf einer Seite des Hauptbuches beziffert sich im Jahre 1925 auf insgesamt 6 888 253 325 RM. Die vier im Berichtsjahre von der Deutschen Raiffeisenbank noch selbst betriebenen Warenabteilungen, die im neuen Jahre jedoch in selbstständige Warenanstalten in der Form der eingetragenen Genossenschaft umgewandelt worden sind, erzielten im Jahre 1925 einen Warenumsatz von 47 038 747 RM. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Bilanzsumme der Raiffeisenbank von 206 705 625 RM. auf 252 159 820 RM. erhöht.

Die im Berichtsjahr erzielten Zinsen, Provisionen usw. zeigen gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 6 535 566 RM. auf 5 125 223 RM. Dagegen zeigt der Bruttoüberschuß des Warengeschäftes eine Erhöhung von 438 874 RM. i. F. auf 1 653 637 RM. Die Beteiligungen erbrachten insgesamt 54 492 RM. Abschreibungen wurden in Höhe von 1 099 591 (i. V. 292 401) RM. vorgenommen.

In der auf den 31. Dezember 1925 gezogenen Bilanz zeigen die Debitoren einen außerordentlich hohen Zuwachs. Außenstände der Geldabteilung sind mit 204 119 137 RM., Außenstände der Warenabteilung mit 5 510 297 RM. (i. V. beide Posten 154 212 267 RM.) ausgewiesen. Restguthaben bei Banken und Bankfirmen dagegen sind auf etwa die Hälfte, nämlich von 23 267 884 RM. auf 11 984 503 RM. zurückgegangen.

Die Reorganisation des Betriebes — im Berichtsjahr sind mehrere Geschäftsstellen der Bank und zahlreiche Lagerhäuser der Warenabteilungen geschlossen worden, und auch der Betrieb der Zentrale wurde auf eine neuzeitliche Grundlage umgestellt — sei nunmehr durchgeführt.

Lotales.

Hochheim am Main, den 21. Juni 1926.

1. Die Stadtverordnetenversammlung vom Mittwoch, 23. Juni hatte folgende Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Urteils in Aufwertungssachen Gewerkschaft Raab gegen Stadt Hochheim.

Die Stadt muß 14 000.— RM. nebst 4 vom Hundert seit Klagestellung an die Klägerin bezahlen. 5 000 RM. sofort, den Rest in Raten. Es handelt sich um Aufwertungssachen betr. des heut. Rathauses, welches die Stadt im Jahre 1911 von der Ww. Raab für 68 000.— RM. erworben hat.

2. Entscheidung ob gegen das Urteil Berufung eingelegt werden soll.

Wird einstimmig abgelehnt, weil bei einer Berufung doch nichts von Vorteil mehr für die Stadt zu erwarten ist.

3. Wahl eines Schiedsmannstellvertreters.

Herr Bürgermeister Arzbücher, der seither diesen Posten verlor, wird einstimmig wiedergewählt.

4. Vorlage der Rechnungsprüfung der Jahrgänge 1920, 1921 und 1922 und Entlastung des Stadtrechners.

Die Rechnungen wurden in Ordnung befunden und dem Stadtrechner Entlastung erteilt.

Anstelle des sein Amt als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission niedergelegten Herrn Kaltenbach wird Herr Otto Basting gewählt.

Es folgen Einladungen zur Befestigung des Elisabethenkrankenhaus, Bekanntgabe einer außerordentlichen Ratssitzung, Aussprache über die Umstellung des Elektrizitätswerkes usw. Schluß um 9 Uhr. (Eingehenden Bericht bringen wir in nächster Nummer.)

Was tut und leistet das Rote Kreuz? Welches sind seine Friedensaufgaben? Wenn man die Geschichte des Roten Kreuzes seit seiner Gründung 1864 bis heute überblickt, so muß man staunen, wie überaus schnell und tief die Rote Kreuz-Gedanke, den sein Stifter, der Schweizer Menschenfreund Henry Dunant vor mehr als 60 Jahren in Wort und Schrift in die weite Welt hinaustrug, in Wort und Schrift in die weite Welt hinaustrug, in Wort und Schrift in die weite Welt hinaustrug.

zivilisierter Nationen auf dem ganzen Erdenrund wurde und die neugegründete Organisation des Roten Kreuzes gerade in seinem Friedensprogramm: den Kranken und Schwachen, den Leidenden und Verunglückten zu dienen und zu helfen — eine ungemein segensreiche Tätigkeit entfaltete. Heute bestehen in Deutschland annähernd 7 Tausend Vereine und Organisationen vom Rote Kreuz mit einer Gesamt-Mitgliederzahl von über 1 Million. Davon entfallen auf unsere Sanitätskolonnen und Samaritervereine fast 2½ Tausend Vereinigungen mit über 100 000 Mitglieder. Unter den Frauen-Organisationen stehen an der Spitze die vaterländischen Frauenvereine und die Schwesternschaften vom Rote Kreuz; letztere zählen ca. 60 Mutterhäuser mit weit über 7000 Schwestern und vielen Tausenden von Helferinnen mit ca. 300 Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Heilstätten, besonders für Lungen-Tuberkulose, Säuglings-, Kinder-, Krüppel- und Altersheime, und andere sozial-charitative Einrichtungen und Anstalten. — Was unsere Sanitätskolonnen, Frauenvereine und Schwestern vom Rote Kreuz während des Krieges gewirkt und geleistet haben, ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung und es dürfte wohl keinen einer unserer Krieger geben, der das Wirken und die Hilfe des Roten Kreuzes nicht am eigenen Leibe empfunden hätte. Weit größer jedoch war und ist die Friedensarbeit des Roten Kreuzes auf gesundheitslichem und sozial-charitativem Gebiet. Es sei nur erinnert an die Tätigkeit unserer Sanitätskolonnen auf dem Gebiet der Erstenhilfeleistung und des Krankentransportes, der Krankenpflege und des allgemeinen Rettungsdienstes bei außerordentlichen Notständen und Unglücksfällen, wie Gruben- und Eisenbahnkatastrophen (1923 Darmstadt, 1924 Tunnel, Mainz, 1925 Herne und Pönggen 1926 München), schweren Explosionen (1920 Oppau), sowie Wasser-, Brand- und anderen Naturkatastrophen. Desweiteren sei nur in kurzen Strichen hingewiesen auf die überaus segensreiche soziale Tätigkeit unserer Frauen-Organisationen vom Rote Kreuz auf dem Gebiet der Krankenpflege und der vorbeugenden Gesundheitspflege und Fürsorge zunächst für Mutter und Kind, eine der ältesten und schönsten Friedensaufgaben des Roten Kreuzes, besonders auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderfürsorge zur Verhütung und Einschränkung der Sterblichkeit, desweiteren der Jugendfürsorge, der Krüppel-, Armen-, Waisen- und Altersfürsorge, vor allem auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten, den beiden schlimmsten Volkskrankheiten unserer Zeit durch Errichtung einer großen Anzahl von Lungenheilstätten, Erholungsheime und Volks-Sanatorien, Fürsorge und Beratungsstellen. Nicht vergessen werden darf die großartige Organisation und das verdienstvolle Wirken des deutschen Roten Kreuzes gerade in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der Flüchtlings- und Gefangenensfürsorge; wurden doch von insgesamt 2 Millionen Flüchtlingen nahezu 1½ Millionen und von unseren Gefangenen im Ausland und im Innland (während und nach dem Rhein- und Ruhrkampf) viele, viele Tausende durch das Rote Kreuz versorgt und betreut. Fürwahr ein großes und vielgestaltetes Arbeitsfeld sozial-charitativer Tätigkeit des deutschen Roten Kreuzes, die einen mit Staunen und Bewunderung erfüllen muß und der man seine Anerkennung nicht versagen kann. An uns liegt es diese Anerkennung und den Dank für das selbstlose Wirken unserer Männer- und Frauen-Organisationen vom Rote Kreuz in die Tat umzusetzen, indem ein jedes in seiner Stellung und in seinen Kräften unterstützend und fördernd mitwirkt, daß unser deutsches Rotes Kreuz seine Aufgaben erfüllen kann, wie in der Vergangenheit, so in der Gegenwart und Zukunft. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

1 Weinversteigerung. Am Mittwoch, den 23. Juni fand in der Viedertafel in Mainz eine Versteigerung von Weinen des Domdechanten Bernerisches Weingut in Hochheim und Rander'sches Weingut, Gau-Bischofsheim, im Besitz von Geh. Kommerzienrat Stefan Karl Mehl Erben statt. Das Ergebnis war folgendes: (Alle Preise für das Halbfäß) Gau-Bischofsheimer: 24er Kellersberg 430 RM., Hinterhaus 520, — 25er Grauberg 510, Gidelsberg 510, Welling 610, Sandlaut 620, Dorfwinger 650, Hochheimer: 24er Stein 590, Sommerheil 690, Raachloch 700, Domdechant 810, — 25er Reuberg 790, Daubhaus 790, Steinernhaus 720, Steinern Kreuz 700, Daubhaus 700, Steinern Kreuz 700, 720, Daubhaus 780, Reuberg 790, Weiler 750, Gangelstein 740, Reuberg 830, Mummshaus 760, 800, Kohl-taut 770, 690, Windlaut 780, 790, Reuberg 880, 810, Sommerheil 740, 810, Reuberg 690, Gehly (Alleinbesitz) 900, Stein 800, Kirchengut 910, Raachloch 1110, Domdechant 1380, — 21er Flaschenweine 400 fl. Gidelsberg fl. 1.60 und 2.50, Welling 2.50, — Hochheimer: 300 fl. Sommerheil fl. 2.70, Stein 3.20 u. 3.10, Domdechant 3.70.

2 Sängereisen. Unsere Stadt rüstet sich, um nächsten Sonntag und die folgenden Tage ein großes Gesangsereignis zu begehen. Der Gesangsverein „Viedertanz“, aus dem die „Sängervereinigung“ hervorgegangen ist, feiert sein 60. Stiftungsfest. Mit demselben ist ein „Kritik- und Viedertag“ verbunden, zu dem 11 Vereine mit über 1000 Sängern ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Kritikfest findet statt am Sonntag von 9 Uhr 45 Min. ab in der Festhalle, die auf dem idyllisch gelegenen Festplatz am Stadtweier errichtet wird. Bemerkenswert ist, daß ein „Original-Hochheimer Naturwein“ zum Ausschank gelangt, der ob seiner Güte den Beifall aller Festgäste finden dürfte. Die Vereinsleitung hat Sorge getragen, daß die finanziellen Anforderungen an die Festbesucher auf das Mindeste beschränkt bleiben. Die hiesige Einwohnerschaft wird ergebendst erlitten, durch Straßenschmuck und Beflaggen der Häuser unserer gern besuchten Main- und Weinstadt ein festliches Gepräge zu geben. — Der Gesangsverein „Viedertanz“ wurde im Jahre 1866 mit 12 Mitgliedern gegründet. Er wuchs und erstarkte, so daß er bereits im Kriegsjahre 1870, und zwar am 5. Juli, 14 Tage vor der Mobilmachung, seine erste Fahnenweihe begehen konnte. Da an diesem altherwürdigen Banner der Jahr der Zeit stark genagt hatte, so legte sich der Verein im Jahre 1921 eine neue Fahne bei, deren Weihe, weil wir noch in den Nachwehen des Weltkrieges uns befanden, sich in einfachen Formen vollzog. Der Verein war stets bestrebt, seiner Aufgabe, der Pflege des deutschen Männergesanges nach besten Kräften gerecht zu werden, was die Einholung von mehreren Preisen auf Gesangswettstreiten bezeugt.

Auch verlor er längere Jahre hindurch die Obliegenheiten eines Kirchenchors. Im Jahre 1924 erfolgte die Gründung der „Sängervereinigung“, in der der „Liederfranz“ mit seinen sämtlichen Mitgliedern aufging. Auch dieser Verein steht unter seinem wackeren Dirigenten, Herrn Musikdirektor Heinrich Langen-Mainz, auf der Höhe der Zeit, wofür die Erringung des ersten Preises auf dem Gesangswettbewerb zu Bischofsheim im vorigen Jahre Zeugnis ablegt. Möge dem Feste eine günstige Witterung beschieden sein.

Spielvereinigung 07 1. — F. C. Strich 1. 8:3, Spielzug. 07 2. — Sportfreunde Mainz 2. 8:3. Zahlreiche Zuschauer umfüllten am vergangenen Sonntag den Sportplatz am Weiher und waren Zeuge, wie die Mannschaften der Spielvereinigung gegen beachtenswerte Gegner klare Siege erröckten. Siege, die vor allem ein gerechtes Bild von der derzeitigen Stärke der Spielvereinigung's Stürmerreihen geben, während man mit den Leistungen der beiden Hintermannschaften nicht gerade einverstanden sein konnte. Beide Mannschaften litten sehr unter der gänzlich verfehlten Aufstellung einzelner Spieler, was bei einem Spieelausschuss, der doch die Fähigkeiten der einzelnen Leute kennt, nicht vorkommen sollte. Ausgerechnet den besten Hochheimer Stürmer stellte man in die Läuferreihe. Trotz der hohen Siege zeigten sich in dem Hochheimer Verteidigungssystem offensichtliche Mängel, die bei einem Spiel gegen A-Klassige Gegner verhängnisvoll werden können. Um gerecht zu sein, muß man erwähnen, daß die Sportfreunde Mainz nur 8 Mann auf dem Platz hatten und daß diese 8 Mann den Hochheimern in punkto Technik und Ballbehandlung überlegen waren. Trotzdem war der Sieg der sehr eifrig spielenden, jungen Hochheimer Spieler verdient und entsprach dem Spielverlauf. Das Spiel der ersten Mannschaft brachte insofern eine Überraschung, als sich die Hochheimer Deckung beim Stande von 5:0 zweimal von dem um eine Klasse schwächeren Gegner schlagen ließ. Zum Schluß konnten die Rheingauer sogar noch ein drittes Tor aushehlen. Wenn auch dem Gegner für sein faires, offenes und aufopferndes Spiel diese Erfolge voll zu gönnen waren, so konnten sie doch nur fallen, weil die Hochheimer Deckungsleute sich untereinander wieder einmal garnicht verstanden. Während der nun einsetzenden Sperrzeit muß es die vornehmste Aufgabe des Spieelausschusses und auch der einzelnen Spieler sein, hierin Wandel zu schaffen.

Ein Kunstblatt für Glückwunschtelegramme. Wie ein Mainzer Blatt erzählt, führt die Reichspost voranschreitend am 1. Oktober zunächst versuchsweise einen künstlerisch ausgeführten Vordruck für ankommende Glückwunschtelegramme ein. Sie werden den Empfängern ungefaltet und per Briefumschlag zu Geburtstagen, Einsegnungen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten zugestellt. Die Verwendung dieses Vordrucks kann vom Auslieferer bei der Aufgabe und vom Empfänger bei der Zustellungsanfrage beantragt werden. Der Aufgeber hat vor die Anschrift den gebührenden Vermerk „L.“ zu setzen. Er kann auch bei dringenden Telegrammen und bei Brieftelegrammen angewandt werden. Für den Vordruck wird ein Zuschlag von einer Mark erhoben. „L.“-Telegramme werden nach der Aufnahme auf das Schmutzblatt umgeschrieben, in erster Linie handschriftlich, wo eine saubere und gute Ausführung nicht möglich ist, auch mit der Schreibmaschine.

1. Eiste Bundesversammlung des Reichsbundes Deutscher Techniker. Der Reichsbund Deutscher Techniker hält vom 24. bis 27. Juni in Dresden seine erste Bundesversammlung ab. In der Aula der Technischen Hochschule werden Landesabgeordneter Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Lippe über „Brennstoffwirtschaft in Mitteldeutschland“, Frau Anna-

Wien über „Die Wiedergeburt des Abendlandes aus dem Geiste der Technik“ und Zivil-Ing. Brandt über „Neuzeitliche Dampfwirtschaft“ sprechen.

Reisen zu deutschen Kriegergräbern in Frankreich. Das Mitteleuropäische Reisebüro hat sich in Gemeinschaft mit dem Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge mit Erfolg für eine Befestigung der bisher dem Besuch deutscher Kriegergräber in Frankreich entgegenstehenden Schwierigkeiten verhandelt. Mit den französischen zuständigen Stellen wurden Vereinbarungen getroffen, nach denen den einreisenden deutschsprechenden Vertrauensmännern gestellt werden, die sie am Bahnhof empfangen. Zum Besuch des Friedhofs werden Autos zur Verfügung gestellt. Eine solche Reise ist nach einer Mitteilung des Mitteleuropäischen Reisebüros schon für einen mäßigen Preis möglich. Man kann z. B. einen Friedhof, der etwa 20 km. von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in vierstägiger Reise (in Deutschland dritter Klasse, in Belgien und Frankreich zweiter Klasse) einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrten, Beistand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 Mark besuchen. Für zwei oder mehr Personen ermäßigt sich der Preis auf 70 Mark pro Person. Dazu treten lediglich die Kosten für das Visum.



Der Pilot Lange von der Luft-Hansa legte vor einigen Tagen die Strecke von Königsberg nach Danzig trotz ungünstiger Witterung in 40 Minuten zurück und von Danzig nach Berlin in 2 Stunden 5 Minuten. So konnten die Fahrgäste, die das Flugzeug in Moskau bestiegen hatten und ebenso die Post in 8 Stunden das Ziel erreichen. Die in Moskau ausgegebene Post konnte noch am gleichen Tage in Berlin den Empfängern zugestellt werden.

Gerichtliches.

Q Begnadigt. Der Raubmörder Pisch, der wegen des am 24. Dezember 1925 im Köln-Krefelder Zuge an einem Major begangenen Raubmordes vom Kölner Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist von der Obersten Justizbehörde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Q Der tödliche Schuß auf den Vater. Das Große Jugendgericht in Mainz verhandelte gegen den 15-jährigen Schüler Hans Lisch, der seinen Vater, den Eisenbahnoberspektor Emil Lisch, durch einen Schuß getötet hatte. Der Vater wollte seinen Sohn wegen Ungehorsams züchtigen. Der Junge setzte sich zur Wehr, holte einen Revolver aus der Tasche, den er seinem Vater durch Erbrechen der Schublade entwendet hatte, und gab einen Schuß auf den Vater ab, der diesen so unglücklich traf, daß er verstarb. Das Gericht verurteilte den Lisch zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafausschub und zu vorübergehender Fürsorgeerziehung.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Nach Mitteilung des Kreisaußschusses in Hochheim ist die Telefonnummer des Landratsamtes jetzt nach Schluß der Dienststunden 7908.

Hochheim a. M., den 22. Juni 1926.

Der Bürgermeister: Arp.

Betrifft: Wahl der Elternbeiräte.

Gemäß den Vorschriften für die Wahl der Elternbeiräte werden nachstehende Kandidatenlisten hiermit öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Liste Josef Krämer.

1. Josef Krämer, Maurer,
2. Katharina Pfaff, Ehefrau,
3. Heinrich Kraus, Wegewärter,
4. Franz Spengler, Lüncher,
5. Leonhard Stuppi, Arbeiter,
6. Karl Winter, Mäler,
7. Johann Kleinmann, Arbeiter,
8. Friedrich Treber, Schreiner,
9. Valentin Christoph Treber, Arbeiter,
10. Heinrich Trimborn, Gießer,
11. Maria Kraus, Ehefrau,
12. Adam Pfaff, Hilfschlosser.

2. Liste Johann Belten.

1. Johann Belten, Ingenieur,
2. Friedrich Bachem, Fabrikant,
3. Katharina Kuehls, Ehefrau,
4. Tobias Siegfried, Radmeister,
5. Johann Belten v. Landwirt,
6. Jakob Weiß, Küfer,
7. Heinrich Mehl, Küfer,
8. Jakob Alles, Sektarbeiter,
9. Christine Marx, Ehefrau,
10. Anna Treber, Ehefrau,
11. Friedrich Behnken, Postschaffner,
12. Martin Mohr, Küfer,
13. Anna Ramm, Witwe,
14. Johann Hüd, Winzer,
15. Heinrich Wiegand, Lüncher.

3. Liste August Krepp.

1. August Krepp, Küfer,
2. Wilhelm Fische, Verwalter,
3. Pauline Grief, Ehefrau,
4. Adam Schaulinski, Bahnhofsvorsteher,
5. Pauline Bod, Ehefrau,
6. Heinrich Grief, Bahnbeamter,
7. Katharina Krepp, Ehefrau,
8. Georg Jung, Arbeiter,
9. Wilhelm Kramer, Justizinspektor,
10. Heinrich Mitternacht, Justizwachmeister,
11. Maria Frik, Ehefrau,
12. Karl Hermstedt, Eisenbahnsekretär,
13. Oskar Kojhorred, mag. fchr.
14. Friedrich Hardied, Wasserbauinspektor,
15. Elisabeth Kojhorred, Ehefrau.

Die Wahl findet am Sonntag, den 27. Juni 1926, in der Kleinkinderschule der katholischen Vereinschankstatt in der Wilhelmstraße statt. Die Wahlöffnung ist von 7 bis 12 Uhr vormittags.

Anschließend an den Wahlgang findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher das Wahlergebnis festgestellt wird, wozu die Interessenten eingeladen werden. Hochheim a. M., den 21. Juni 1926.

Der Wahlvorstand: Kojhorred.

Turngemeinde Hochheim a. M., G.

Die verehrten Mitglieder werden gebeten sich an den Festlichkeiten der „Sängervereinigung“ zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft Samstag Abend 8 Uhr in der Zeit von 7 bis 12 Uhr vormittags. Sonntag Nachmittag 1 Uhr im Vereinslokal, Kalkberg. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Böcker in Höchst a. M. versteigere ich am Sonntag, den 26. Juni vorm. 9.30 Uhr zu Hattersheim in der „Eronberger Mühle“, die zur Konkursmasse gehörenden Gegenstände wie:

cr. 126 Hl. Trockenschmelz, 45 Sack Meis, Roggenkleie, Palinkuchen, Mehl, minderr. Mehl, Kleie, Kleie, Kleie.

1 Hobelbank, 3 Sackkarren und andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Höchst a. M., den 21. Juni 1926.

Stöber,

Obergerichtsvollzieher in Höchst a. M.

Zum Sängersfest: Gelegenheitsstamm

Sechs elegante seidene Tanzkleider. Fabrikneu, billig einzeln oder auch geschlossen zu verkaufen. in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Prima

Holzrechen

gew. Holz, doppelt, per Stück 1.— und 1.20 Mk. empfiehlt

J. Ch. Gallo Nachf.



Es macht schlank!

Kreosol-Salz treibt die überschüssigen Massen aus dem Körper heraus. Das Kreosol-Salz von großen Nutzen bei der Bekämpfung der Fettsucht. Das ganze flüssige Präparat. Mark 2.— pro Glas.

Ambs-Apotheke in Hochheim a. M. von Friedrich Kalk.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden wohlverstanden mit dem hl. Sterbesakramente mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, Herr

Johann Lefèvre

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Marg. Lefèvre Wwe. und Kinder.

Hochheim, den 23. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. vormittags 12 Uhr vom Sterbehause Marzelsstr. 10 statt. Das 1. Seelenamt findet Samstag, 26. Juni vorm. 6.30 Uhr statt.

Danksagung

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit seitens der Nachbarschaft und des Bekanntenkreises zu teilgewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gerwin für die uns so liebreich gespendeten Worte der Jahresklasse 1880 und 1876 und dem Gesangsverein „Conkordia“.

Paul Dömer und Frau, geb. Andrae

Hochheim a. M., den 23. Juni 1926.

Altbekannte Firma der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche sucht fleißigen

Vertreter

bei großen Verdienstmöglichkeiten für Hochheim und Umgebung. — Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter K 150

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Juni 1926 vormittags 10 Uhr versteigere ich im „Frankfurter Hof“ in Hochheim

1 Hobelbank und versch. Schreinerhandwerkszeuge öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung

Bed. Obergerichtsvollzieher in Hochheim a. M.